

# Übernamen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 35

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-619268>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Narrenzazette

**Blauer Dunst.** Die *Basler Zeitung* befasste sich mit dem Thema «Rauchen oder Nichtrauchen» in Betrieben, Restaurants und so weiter. Und meldete etwa: «In Zürich wird der Nichtraucher, der sich seinen Sarg zumindest nicht freiwillig vorzeitig zimmern lassen möchte, seit dem 1. Januar dieses Jahres wenigstens beim Kneipenbesuch gesetzlich vor qualmenden Mitbürgern geschützt.» Dank Nichtraucher-Zonen. In den Grossräumen des Bankvereins werde nicht geraucht, in den Büros der Ciba-Geigy bestünden Nichtraucher-Gebote. Hingegen, so der Journalist: «Bleibt noch ein Blick in die Redaktionsstuben der Basler Zeitung zu werfen. Die Sicht ist freilich getrübt: Rauchende Köpfe, wo man hinblickt – aber der Ausnahmen werden auch hier immer mehr.»

**Ein Klacks Senf.** Elf Amerikanerinnen und ein Amerikaner zwischen 16 und 20 verbrachten ihre Sommerferien in und um Zürich in Schweizer Familien. Fünf davon gaben in der *Züri Woche* gerafft Eindrücke über Zürich wider. Darunter eine Amerikanerin aus Laurenceville, N.J.: «Auffällig auch die Unterschiede in alltäglichen Dingen. Zum Beispiel, dass der Senf aus der Tube kommt.»

**Ruhe daheim.** Der Verleger des *Zolliker Boten* bei Zürich lobt die relative Stille und die wohltuende Ferienstimmung in der Gemeinde, die der Daheimgebliebene genossen hat. Und notiert: «Diese Zolliker Ruhe für Daheimgebliebene ist nur deshalb möglich, weil es hierzulande glücklicherweise noch immer Menschen gibt, die sich für teures Geld im Ausland davon überzeugen wollen, dass es zu Hause viel schöner ist.»



**(Un-)Wetterfrosch.** Beim x-ten heurigen, lausigen Wetterbericht begann es am 7. August 1987 dem Wetterfrosch des *Tagblatts der Stadt Zürich* «auszuhängen», wie Figura zeigt.

**Geschäftlmacherei.** Mit Wort und Bild werben Prospekte unter anderm zu den bayerischen Schlössern, Klosteranlagen und auch zur Wieskirche, laut Werbung einem «Höhepunkt bayerischer Rokokopracht». Laut Hamburgs *Die Zeit* besuchen jährlich eine Million Leute diese «Wallfahrtskirche zum gezeisselten Heiland», das Meisterwerk des Wessobrunner Baumeisters Dominikus Zimmermann. Aber: «Was sehen sie, die Besucher, wenn sie den Obolus auf dem Parkplatz entrichtet und das Gotteshaus betreten haben? Durchaus nicht die erwarteten wunderbaren Fresken und Stukkaturen, sondern ein Spinnweg von Aluminiumstangen, mit denen der Innenraum der Kirche total eingerüstet ist.» Mit Pech habe das nichts zu tun, denn dieses «Juwel des Rokoko» sei schon im November 1984 wegen Deckenrissen geschlossen worden. Die Art und Weise, wie dennoch mit der kirchlichen Baustelle unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Geschäfte gemacht und Erwartungen betrogen würden, könnten «dem gezeisselten Heiland weder zur Ehre noch zur Freude gereichen».

**Derber ausgedrückt.** Der Zürcher Kantonsrat Anton Killias lässt den *Tages-Anzeiger* wissen, dass er sich über die Aufforderung von «Emil National» gefreut habe: «Dass wir lernen, die Probleme anzugehen und gleichzeitig ohne schlechtes Gewissen Freude am Leben zu haben.» Martin Luther, so Killias, habe das etwas derber ausgedrückt: «Aus einem verzagten Arsch kommt kein fröhlicher Furz!»

## Übernamen

Kaum ein Prominenter hat keinen Übernamen. Von Franz Josef Strauss war in jüngster Zeit mehrmals, so zuletzt im *Spiegel*, Abteilung Leserbrief, als vom «Alpen-Ajatollah» die Schreibe und Rede. Und in der *Süddeutschen Zeitung* wird Gorbatschow zitiert, der da sagte: «Der Kampf gegen den Alkoholismus ist ein grosser Erfolg. Ich nehme es auch gar nicht übel, dass man mich deswegen Ministersekretär nennt.» wt.

## Wichtigste Punkte

Aus einer Vorinformation für einen WK: «Haarschnitt: Irokesenkämme stehen zwar weder bei den Ohren noch am Kragen auf. Sie sind trotzdem nicht erlaubt, weil sie beim Helmtragen stören.» Ferner: «Fitness: Muss von Ihnen mitgebracht werden. Disco-besuche können dazu beitragen, Ihre Fitness zu steigern, wenn Sie sich nicht mehrheitlich an der Bar herumdrücken. Ich empfehle Ihnen jedoch wärmstens ergänzendes Training.» Gino

